

den frühesten Zeiten eine Taufcapelle gestanden haben, daher vielleicht der Ortsname. Vor der Reformation aber hatte es eine Capelle, in welcher sich ein berühmtes Gnadenbild befand, und seine besondern Messpriester. Zu diesem Gnadenbilde wurden weit und breit her, besonders aus den wendischen Gegenden der Lausitz, zahlreiche Wallfahrten angestellt. Der nach Papstsdorf so häufig wallfahrenden Wenden wegen wurde daher jenseits der Elbe eine besondere Fährge halten, von welcher das an der Elbe zwischen Schandau und Prossen liegende Dorf Wendischfähre seinen Namen hat. Nach der Reformation hörten jedoch diese Wallfahrten auf, und der Reichthum der Capelle, der nicht unbedeutend gewesen sein soll, verschwand. Da nun aus diesem Grunde die Messpriester nicht mehr unterhalten werden konnten, so wurde die Capelle zu Papstsdorf zum Filial von Königstein gemacht, und ein Gleiches geschah mit der Capelle zu Cunnersdorf, welche ebenfalls ihre besondern Messpriester hatte. Die Versorgung dieser beiden Filiale wurde jedoch dem damaligen Pfarrer der Festung und der Stadt Königstein, Namens Albert Weissenberger, zu beschwerlich, daher die Wiederauspfarrung Papstsdorfs mit seinen eingepfarrten Ortschaften und Cunnersdorfs von Königstein für nöthig erachtet und von dem Consistorio zu Meissen am 3. Septbr. des J. 1577 beschlossen wurde, welcher Beschluß denn auch im J. 1580 in der Maasse in Kraft trat, daß von dieser Zeit an die genannten 4 Ortschaften eine besondere Parochie bildeten, mit dem Unterschiede jedoch, daß Cunnersdorf nicht etwa das Filial von Papstsdorf, sondern die Schwesterkirche ward. Bei dieser Auspfarrung wurde aber vorbehalten, daß diese vormals zur Parochie Königstein gehörigen 4 Dörfer auch fernerhin alljährlich einen Pfarrdecan an das Pastorat zu Königstein, zu entrichten hätten; welcher denn auch bis jetzt fortgegeben wird.

Die neue Kirche, welche Papstsdorf besitzt, ist, da die alte Kirche den Einsturz drohte und deshalb gestützt war, in den Jahren 1786 und 1787 erbaut und im J. 1787 am 2. Advent von dem Superintendent zu Pirna, M. Küttner, und dem Ortspfarrer Kotte eingeweiht worden. Dieses Gotteshaus, wohl eins der schönsten in der Ephorie Pirna, liegt in der Mitte des Kirchhofes auf einer Berghöhe auf der nördlichen Seite des Dorfes, und ist mit seinem hohen Thurme eine wahre Bierde der Umgegend. Man sieht diese schöne Kirche in einer Entfernung von mehreren Stunden liegen. Im J. 1822 hat es der damalige Pastor, M. Weichert, nicht ohne Mühe dahin gebracht, daß der Friedhof mit einer schönen Mauer umgeben wurde. Das Innere der Kirche entspricht ganz ihrem einladenden Aeußern; sie ist geräumig und hell, und läßt in akustischer Hinsicht nichts zu wünschen übrig. Die Kanzel befindet sich im Altare, und hat zur Rechten die Betstube des Forstmeisters zu Cunnersdorf, welche in dem Jahre 1787 für denselben besonders erbaut worden ist, weil der damalige Oberforst- und Wildmeister v. Oppell, wie denn überhaupt diese Familie wegen ihrer Religiosität sowohl, als auch wegen ihrer Verdienste, die sie sich um beide Gotteshäuser hiesiger Parochie mehrfach erworben, immer noch in sehr ehrenvollem und dankbaren Andenken steht, einen bedeutenden Beitrag zum Kirchenbau freiwillig gegeben hatte; — zur Linken aber die Betstube für den Königl. Hofjäger und für den Königl. Revierförster zu Cunnersdorf, so wie für die Familie des Ortspfarrers. Uebrigens sind 2 Emporkirchen über einander angebracht, und würde überhaupt diese Kirche nichts zu wünschen übrig lassen, wenn sie eine bessere Orgel besäße; — die jetzige ist nur ein ganz kleines Positiv aus sehr alter Zeit, die Erbauung mehr störend als fördernd, — und wenn die Emporkirchen, Weiberstühle u. s. w. mit einer passenden Farbe angestrichen wären. —

Im Jahre 1837 wurde am 2. Advent das 50jährige Jubiläum dieser Kirche von der gesammten Kirchfahrt auf eine sehr feierliche Weise begangen, zu welcher Feier sich aus der ganzen Umgegend viele Theilnehmer eingefunden hatten. Bei dieser Gelegenheit erhielt die Kirche einen neuen Taufstein. Am 22. Juni des Jahres 1839 betraf aber die hiesige Kirchfahrt ein großer Schade an ihrem schönen Gotteshause, indem an diesem Tage Abends halb 6 Uhr bei einem aus West plötzlich heraufziehenden fürchterlichen Gewitter ein Blitzstrahl in dem Thurme herniederfuhr und in der ganzen Kirche eine sehr große Zerstörung anrichtete, die jeden Freund dieses Tempels mit der tiefsten Wehmuth erfüllte. Fast alles war in der Kirche zerrissen und umhergeworfen, und die Decke sah nicht anders aus, als wenn sie mit mehreren 100 Büchsenkugeln durchschossen wäre: nur

die Glocken, über welchen der Blitz seinen Eingang genommen, welche er aber übersprungen hatte, und die Kanzel mit dem Altare waren unversehrt geblieben. — Das ganz Dach des Thurmes aber und ein Theil des Kirchdaches mußte neu gedeckt werden. Wiewohl nun diese Reparatur sehr kostspielig war, so scheuten die Parochianen dennoch die Ausgabe nicht, den Thurm mit einem Blitzableiter versehen und den Knopf, der bis dahin grün gewesen war, bei dieser Veranlassung vergolden zu lassen. —

Im Jahre 1820 erhielt die Kirche durch die Fürsorge des Pastor M. Weichert eine Uhr, von dem Mechanicus Piehsch in Sebnitz erbaut, welche, seitdem im J. 1838 ein Glöckner angestellt worden ist, der die Behandlung derselben versteht, sehr richtig geht. Zum Friedhofe führen 2 hübsche Eingänge, die mit doppelten Lattenthoren versehen sind. Von Denkmälern hat aber der Kirchhof nichts besonders Bemerkenswerthes aufzuweisen. — An Vermögen besitzt die Kirche jetzt gar nichts, hat aber früher einige 100 Thlr. gehabt. Uebrigens findet sich bei hiesiger Kirche eine gute mit Goldtreppen besetzte Altar- und Kanzelbekleidung von schwarzem Tuch. — Holz besitzt die Kirche nicht.

Hinsichtlich des Gottesdienstes besteht seit der Gründung der Parochie im J. 1580 die Einrichtung, daß derselbe wechselt, so daß er einen Sonntag um den andern in Papstsdorf und Cunnersdorf gehalten wird, und die Gemeinden gegenseitig zur Abhaltung desselben zu einander gehen. Wie aber der Sonntagsgottesdienst in diesen beiden Kirchorten wechselt, so wechselt auch der Festtagsgottesdienst noch besonders in denselben.

Die Kirche hat 3 Glocken. Die große Glocke hat die Umschrift:

Anno 1711 goss mich Michaël Weinhold in Dresden.

Darunter:

Soli Deo Gloria.

Dann:

Jch bin Gott und seiner Kirche zu Ehren Auf hohe Anordnung Tit. Herrn D. Johann David Schwerdners, Pfarrers und Superintendentens in Pirna, und Tit. Herrn Christian Liberii Schuberts, Amtmanns daselbst und durch grosse Mühe und Sorgfalt Tit. Herrn M. Samuel Kadners Pfarrers Alhier gegossen worden.

Die mittlere Glocke hat blos die Aufschrift:

Anno 1787 goss mich August Sigismund Weinhold in Dresden.

Darunter in einem Kranze von 2 Engeln getragen:

יהוה

Die kleine Glocke aber hat diese Umschrift:

Anno 1733 goss mich Johann Gottfried Weinhold.

Darunter:

Gott allein die Ehre.

Auf rühmliche Anstalt Herrn Dr. Christian Carl Stempels, Superint. und Herrn Christian Schubertens Amtm. zu Pirna, auch der Gemeinden Papstsdorf und Klein-Hennersdorff zu mir und der großen Glocke Gesteuerten Collecten bin ich in Dresden Gegossen worden.

Die Pfarrwohnung liegt mit den Wirthschaftsgebäuden gleich unterhalb der Kirche, südöstlich. Ist sie auch alt, so ist sie doch ein in ihrem Innern sehr geräumiges und bequemes Gebäude. Der Hof hat 2 Einfahrten, die mit Lattenthoren versehen sind, deren eines von dem Dorfe her, das andere von der Kirche herführt. Durch den Pfarrhof geht ein Kirchweg, aber nicht der Leichenweg.

Das Pfarrgut ist mit 3 großen Gärten umgeben, deren einen, den Gemüsegarten, welcher aus 8 Terrassen besteht, der Pastor M. Weichert angelegt hat. Zu dem Pfarrgute gehört ein bedeutendes Areal an Feldern, Wiesen und Holz. Das Pfarrholz ist aber nicht beim Besten bestanden, und hat dieser Uebelstand darin seinen Grund, daß in den Jahren 1786 und 1787 aus demselben sehr viel zum Kirchenbau genommen worden ist. Der Pastor erhält alljährlich aus dem Pfarrbusche 9 Klaftern $\frac{1}{2}$ fichtnes Scheitholz, so wie den ganzen Abraum.

Jeder Bauer hat alljährlich nach dem Verhältnisse seiner Hufenzahl einen Auertag auf dem Pfarrgute zu leisten, übrigens aber auch noch jedes Jahr eine Holzfuhr dem Pfarrer bis in den Pfarrhof zu thun, wofür die Bauern